

Halle'sches Tageblatt.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
am Sonnabend der Sonntags- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis
für die viergespaltene Corpu-
selle oder deren Raum 15 Pfg.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags
zuvor eintreten.

Insertate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nummernsiebziger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 280. Freitag, den 29. November. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 87 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Telegraphische Depeschen.
Ratibor, 27. November. Dem „Oberschlesischen Anzeiger“ zufolge wird Prinz Friedrich Karl von Preußen, einer Einladung des Herzogs von Ratibor folgend, Sonntag den 1. Dezember Abends auf Schloss Rauden eintreffen und am 2. Dezember an mehreren Jagden theilnehmen.

Wiesbaden, 27. November. Die Kaiserin traf heute Mittag 12 Uhr hier ein und wurde von dem Kaiser, der dem sehr warmen Wetter im offenen Wagen, auf dem Bahnhofe abgeholt. Die Kaiserin der Kaiserin nach Schloß ist auf heute Abend 6 Uhr festgesetzt.

Wien, 27. November. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Bukarest: Ausland hat Rumänien die Uebergabe der von den Russen bei der Sulina-Mündung und bei anderen Stellen erbehaltenen Besatzungswerte angeboten. Der größte Theil des russischen Staates hat bereits Rumänien verlassen.

Wien, 27. November. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag der Majorität in namenhafter Abstimmung mit 202 gegen 180 Stimmen als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Konstantinopel, 27. November. Die bei der heute stattgefundenen Eröffnung der Kamern von dem Fürsten Karl verlesene Thronrede konstatirt, Rumänien sei von keinem Kriegs mehr bedroht und seine Unabhängigkeit sei von ganz Europa anerkannt. Die benachbarten Mächte hätten bereits diplomatische Vertretungen am Hofe des Fürsten geschickt. Die Thronrede spricht sodann die Zuversicht aus, daß die künftigen Großmächte bald diesem Beispiele folgen würden und fügt hinzu, die rasche Herstellung offizieller diplomatischer Beziehungen zwischen diesen Staaten und Rumänien hänge theilweise von den Kamern ab. Diese würden alsbald auf verfassungsmäßigem Wege das Land in die Lage versetzen, den Erwartungen Europas zu entsprechen und dem europäischen Interesse zu genügen, welches Rumänien selbst zu Gute komme, nämlich aus der Verfassung das nicht mehr mit der Aufklärung des Jahrhunderts in Einklang stehende Prinzip der politischen Ungleichheit wegen des Glaubensbekenntnisses zu streichen. Die Thronrede verweist sodann

auf die Arbeiten auf dem Gebiete der inneren Politik, die von den Kamern beauftragt wurden, die Landesinteressen durchzuführen sein würden. Es werden Gesetzentwürfe angefügt betreffend die Ausdehnung des Prinzipes der Unabsetzbarkeit der Richter, betreffend Verbesserungen der Armeeorganisation und betreffend die Verbindung des gegenwärtigen Eisenbahnetzes mit der Linie Tchernavoda-Kustendie. Die Thronrede wurde wiederholt beifällig aufgenommen, namentlich bei den auf die neue politische Stellung des Landes bezüglichen Stellen.

Petersburg, 27. November. Gerüchtheilweise verlautet, die Polizei habe vor Kurzem das Pferd vorgefunden, welches den Mörder des Generals Wessoff zur Flucht gebietet hatte. Die Detektivpolizei hat eine verdächtige Person arreirt, welche angeblich Schutloffsch zu heißen. Man glaubt, Schutloffsch habe bei der Flucht der Mörder nach vollzogener Mordthat als Kutscher fungirt.

Rotterdam, 27. November, Abends. Der Kapitän der „Pommerania“ Schwesien, befindet sich hier selbst in ärztlicher Behandlung. Der Kapitän der „City of Amsterdam“, welcher Schwesien aufnahm, giebt darüber an: Die Nacht sei sehr dunkel gewesen, die „City of Amsterdam“ sei nach der Kollision an der Unglücksstätte vorübergefahren. Er, der Kapitän, habe Hülfsleute vorübergefahren. Er habe die Boote heruntergelassen und Nachforschungen anstellen lassen. Er habe aber nur Schwesien gefunden, welcher auf einem Balken im Wasser trieb. Es sei damals ungefähr 1 1/2 Uhr gewesen.

Paris, 27. November. Der „Agence Havas“ aus Spanien zugegangene Nachrichten melden, daß die spanische Regierung liberaler Maßnahmen ergriffen hat, um etwa weiter beschleunigten Verbesserungen vorzubringen. General Dinesda sei nach Victoria zurückgekehrt, um das Kommando über die Nordarmee wieder zu übernehmen.

Rom, 27. November. Der König stattete heute dem Ministerpräsidenten Cairoli, welcher noch immer das Verhüten, einen längeren Besuch ab.

Bombay, 27. November. Die „Bombay-Gazette“ meldet, der Emir von Afghanistan habe seinen gefangenen gehaltenen Sohn Jacob Khan in Freiheit gesetzt, sobald er erfahren habe, daß Alimuddin in die Hände der englischen Truppen gefallen sei; darüber, ob Jacob Khan auch den Oberbefehl über die afghanischen Streitkräfte führe, sei noch nichts bekannt.

Lahore, 27. November. Hier eingegangene amtliche Berichte bestätigen die Besetzung von Datta und Pischina. Datta war vor der Ankunft der englischen Truppen bereits von den Mohomunds geplündert worden. Der Khan der Mohomunds und die Häuptlinge der am Rhyberpass gelegenen

Dörfer haben den Engländern ihre Dienste angeboten. Die Dörfer in der Umgebung von Jalsalabad vermeigern dem Emir die Steuern. Der Fürst von Bafanulpore ist angewiesen, sein Kontingent nach Multan zu dirigiren; die Kontingente anderer Hindustanstaaten werden sich in Kurzen in Lahore versammeln. Das Kontingent von Kaschmir wird wahrscheinlich die afghanische Grenze überwachen.

Die Division Roberts ist bei dem Fort Mohamed Agha, unweit des Kurumfort eingetroffen. General Balfour wird das von den unabhängigen Staaten Indiens für den Feldzug gegen Afghanistan gestellte Truppenkontingent kommandiren.

Berlin, 27. November.

Die „Frb. Korresp.“ berichtet: „Die am 5. November in etwa drei Viertel der nordamerikanischen Union vorgenommenen Wahlen sind bekanntlich entschieden republikanisch ausgefallen und auch für uns in fernem Interesse, als es sich in ihnen um den Sieg der Verteidiger des ehrlichen Geldes handelt. Dieser hatten die beiden großen Parteien des Landes, Republikaner und Demokraten, mit den Anhängern des Papiergeldes und der Doppeldrängung geliebäugelt und ihnen theilweise sogar die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht. Bei den letzten Wahlen hielten es aber endlich die Republikaner in ihrem politischen Interesse für angezeigt, sich ohne jeden Vorbehalt für nationale Ehrlichkeit und gewissenhafte Bezahlung der privaten und öffentlichen Schulden zu erklären. Die unmittelbare Folge dieser wirtschaftlichen Einsicht war ihr wahrhaft glänzender Sieg in den bedeutendsten Staaten. Zwei weitere praktische Folgen werden jetzt von den amerikanischen Zeitungen berichtet. Einmal nämlich hat das wolgänger Kabinett beschlossen, daß bei der zu Anfang December stattfindenden Wiedereröffnung des Kongresses der Präsident in seiner Jahresbotschaft beantragen soll, entweder den Silbergehalt der Münzen so zu steigern, daß er nicht mehr dem fiktiven Verhältnis von 16 zu 1, sondern dem veränderten Werthe des Silbers im Verhältnis zum Gold entspreche; oder das Maximum von auszuprägenden Silbermünzen (bis her 2 Millionen Dollars Minimum und 4 Mill. Maximum per Monat) noch mehr zu beschränken, oder gar, zur Vermeidung weiterer Entwertung der Silbermünzen, die Annahme dieser beiden Maßregeln vorzuschlagen. Am Einklang mit diesem Beschluß und zur besseren Anbahnung der auf den 1. Januar 1879 gesetzlich anberaumten Wiederannahme der Fargelbeschlüssen hat der Finanzminister Sherman sodann verfügt, daß alle Greenbacks und Banknoten, welche auf weniger als fünf Dollars lauten, aus dem Verkehr gezogen werden.“

Günther von Wiedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmis.
(Fortsetzung.)

Peter war bei dieser Rede vor dem Mönche stehen geblieben und schaute ihm nachdenklich ins Gesicht: „Und was wollt Ihr, Günther, beginnen? Habt Ihr auch wohl bedacht, daß mit jedem Schritte, mit dem wir uns dem uns drohenden Verhängnis entfernen, Ihr dem Euren Euch nähert? Ihr wollt uns retten und bebenet nicht, daß Ihr selbst Euch damit opfert; Ihr wollt uns der Rede des Abtes entziehen und überlegt nicht, daß Ihr selbst damit derselben verfallt!“

„Sorgt nicht um mich!“ eiferte dagegen Günther. „Sorgt, ich bitte Euch, für Euch und die Euren. Nichts habe ich auf der Welt zu verlieren, niemand ist, der auf mich hofft. Ganz anders bei Euch, mit dem Weib und Kind ihren Halt im Leben verlieren würden. Sorgt auch darum nicht, daß die heilige Kirche mich hart strafen würde für meinen Ungehorsam; ist sie doch meine Mutter, der ich denn bis jetzt gehorcht habe, und welche Mutter wird nicht ihrem Sohne vergeben, wenn er reuig sich selbst seiner Schuld anlagt und sie büßt!“

„Da wohl, Günther, und wär's mir mit dem Leben!“ unterbrach der Handeltmann den Mönch. „Nein, nein, jetzt ist die Reife an mir, Euch zu rufen: kauft Euch und mich nicht über das, was Euch bevorstehen würde, werden wir durch Euch gerettet. Die Keidenschaften sind errett, mächtiger denn je, das bringen die Zeitläufe so mit sich; — die Kirche müßte Gefahr, da will sie ihr Opfer haben, um dadurch die Massen zu sparen. Wenn der Keger, an dem die ihre Macht erweisen will, entkommt — glänzt mir, Günther, die Kirche wird sich an den halten, durch den er entkam.“ Was fragst sie nach der Person; statt der einen, die sie opfert, gewinnt sie tausende, wär's auch nur durch die Hand. Da muß der Zweck die Mittel heiligen. Euer göttlich Gewand schließt Euch nicht. Ihr selbst habt vorhin der beiden Augustiner erwähnt, die zu Weisheit brennen

mußten ad majorem Dei gloriam zur größeren Verehrlichkeit Gottes, ich meine, so heißt der Spruch, den die Kirche zur Begründung für solche Feste erludert hat — nein, Günther, ich glaube vielmehr, daß die Kirche den Kleriker eher opfert wie den Laien, um der Volkmenge sagen zu können: schaut her, wie gerecht und unparteiisch die Kirche richtet. Keinen Unterschied in der Person kennt sie: der Keger, gleichwie der Priester oder Laie, wird vorbrannt! — Und meint Ihr wirklich, Günther, wir würden Euch opfern, um uns zu retten? Nein, so ebel wie der Priester denkt auch der Laie. Habt tausend Dank, mein theurer Freund, für den Beweis treuer Freundschaft, den Ihr uns gegeben; Gott lohne es Euch, was wir Euch nicht lohnen können. Dem Abte aber sagt: Peter der Woldenbauer fürchte nicht ihn und das Gericht. Er sei so stolz, vor seinen Drohungen zu stehen und werde des Kommenden warten!“

Hoch aufgerichtet stand der Handeltmann vor dem Mönche; er hatte die letzten Worte mit erhobener Stimme gesprochen, aber ruhig blieb seine Haltung und ruhig blickte sein Auge. Jetzt wandte er sich zu seinem Weibe, und tief sich zu ihr neigend, fragte er sie in herzlichem Tone: „nicht wahr, Elisabeth, du denkst wie ich?“ Die Frau schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn.

„Und auch du, Regina, willst des Vaters Entschluß?“ wandte sich Peter an seine Tochter, die mit der rechten Hand auf den Tisch sich stützend saß in das Licht der Lampe blickte. Statt der Antwort floß das süße Mädchen auf den Vater zu und barg das Haupt an seiner Brust. Ein stolzes Lächeln umspielte Peters Mund.

„Seht her, Günther!“ rief er fast freudig; „solch Glück wie mir der Himmel beschieden, giebt Kraft, auch dem Schwersten mit frohem Herzen entgegen zu sehen! Gebe der gnädige Gott nur, daß wir auch in unsrer Todesstunde so nahe bei einander sein möchten, wie jetzt in diesem Augenblicke!“ Und seine Tochter mit dem linken, sein Weib mit dem rechten Arm umfassend, drückte er beide fest an sich. Günther flümmerte es vor den Augen; halb ohnmächtig sagte er mit der Hand nach der Wand, um sich vor dem Fall zu bewahren. „Verloren! Alles verloren!“ schrie er auf im tiefsten Seelenschmerz. „Mit dem keine Erhö-

lung heißer Bitten mehr bei den Heiligen zu finden? Wieht es denn keine Weg aus dieser Noth?“

Da löste sich Peter von Weib und Tochter, und auf den jungen Mönch zutretend, legte er ihm die Hand auf die Schulter: „Doch, Günther, einen Weg giebt's, uns alle zu retten, und bei Euch liegt's, ob er sich uns öffnet oder nicht!“

Erstaunt blickte Günther den Handelsmann an. „So sprecht!“ entgegnete er hastig. „Was meint Ihr? Wie kann ich hier helfen?“

„Lange blickte Peter dem Mönche ins Gesicht, dann sprach er ernst und feierlich: „Unser Weg sei der Eure, Günther! flieht mit uns; das ist das einzige Lösungswort, das mir und den Meinen den Rettungsweg frei giebt! — Ich begreife Euch, Günther,“ fuhr er schneller fort, als der junge Mönch flüster den Kopf schüttelte; „ich begreife Euch, daß Ihr nicht gleich ja sagt, und ich achte Euch darum noch höher denn zuvor. Aber verstockt mich recht. Ich will Euch nicht der Kirche, deren Diener Ihr seid, abtrünnig machen; nur der Raube des Abtes will ich Euch entziehen. Dazu biete ich Euch ein Asyl in meinem Hause. Von dort aus mögt Ihr an Eure Dornen schreiben, ihnen alles klar darlegen und dann des Vorsehens warten, den sie Euch geben werden!“

Fragend ruhten nach diesen Worten die Blicke nicht bloß Peters, nein auch Elisabeths und Reginas auf dem Mönche, der, das Haupt zur Erde geneigt, vor sich hinarrte. Eine geraume Weile herrschte Schweigen in dem Zimmer. Auf einmal ließ Regina die Hand der Mutter, die sie gefaßt hatte, los und schritt auf Günther zu. Voller Staunen blickten Vater und Mutter auf ihr Kind, das mit gebenedeten Wangen und niedergeschlagenen Augen, aber dennoch bestimmt vor den Mönch hintrat und mit heller Stimme ihn anredete: „Hochwürdigster Herr! Auch ich bitte wie mein Vater, geht mit uns und rettet so Euch und uns!“ Ihränen ersticken ihre Stimme, mit der einen Hand barg sie die weinenden Augen, die andere aber streckte sie bittend Günther entgegen. Ueberrascht hatte der beim Tone von Reginas Stimme aufgeblüht; und als er nun die Jungfrau vor sich stehen sah und die stehenden Worte hörte, da zog

— Officiis wird berichtet: Der Kronprinz hat auf den ihm von dem Minister des Innern und dem Handelsminister in Gemeinschaft mit dem Reichsjustizminister erstatteten Bericht in Betreff der Wilhelmsspende eine Immediatkommission aus Notabilitäten der Staats- und Volkswirtschaft von verschiedenen Bundesstaaten zur Erwägung und Formulierung von Vorschlägen über die Verwendung der Beträge eingesetzt. Die Kommission wird unter dem Vorsitz des Geheimrathes Grafen von Moltke am Dienstag, den 3. Dezember zusammentreten. Zu derselben sind u. A. der Generalpostmeister, der Staatsminister a. D. Delbrück, Professor Gneist, geh. Ober-Regierungsrath Engel, Dr. Victor Büchner in Dresden, Schulz-Delitzsch, v. Sambart u. A.

— Von der großen Serie historischer Publikationen, welche die preussische Archivverwaltung kürzlich angeündigt hat, kommen neben die beiden ersten Bände, Lehmann, „Preußen und die katholische Kirche seit 1640“ und Stadenmann, „Friedrich Wilhelm I. und seine Thätigkeit für die Landeskultur in Preußen“, zur Ausgabe. Das erstere Werk umfasst die Älteren über das Verhältnis des preussischen Staates zur römischen Kirche von 1640 bis 1740 nebst zwei orientirenden und zusammenfassenden Einleitungen des Herausgebers. Unter einer Menge interessanter Einzelheiten erscheinen in den Älteren fortwährend die Neben großen Grundrissen der hochvollkommenen Kirchengeschichte; unbedingte Anerkennung der kirchlichen Glaubensfreiheit, unbedingte Unterwerfung der kirchlichen Rechtsprechung unter das Staatsgesetz. Stadenmann's Buch giebt die Urkunden über die Verwaltung der Domänen und die Pflege der Landwirtschaft unter Friedrich Wilhelm I., dem eigentlichen Gründer des preussischen Staates. Hier ist besonders das mannsgeleitete Streben des Hofes so oft als tyrannisch verklärter Herrscher der Wohlstand und Verbreitung der Bauern von Interesse. Neben diesen Publikationen hat bereits Reichsdirektor v. Seydel ein neues Unternehmen von entsprechender Wichtigkeit für die paläographische und Urkundenwissenschaft angesetzt. Gemeinlich mit Sedel in Wien, der ersten europäischen Notabilität des Faches, wird er eine Reihe von 400 deutschen Königs- und Kaiserurkunden, vom 8. bis zum 16. Jahrhundert, in photographischen Facsimiles herauszugeben und damit für den abentheuerlichen Unterricht und die wissenschaftliche Fortbildung unserer Diplomaten ein lange ersehntes Fundament bereiten. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß bereits im Laufe des nächsten Jahres das Material liefern zum Heften erwartet werden kann. Das Material liefern zum größten Theile die preussischen Archive; etwa fehlende Stücke darf man anderwärts für die Publikation zu erlangen hoffen. Das Unternehmen zeigt sich zugleich als wesentlich fördernde Vorarbeit für die Herausgabe der Kaiserurkunden in den monumentis historiae Germanicae.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 27. November.)

Der Präsident theilt mit, daß das Antwortschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf ein Schreiben des Gesamtvorstandes, worin letzterer, vom Hause dazu autorisirt, den Gesühlen der preussischen Volksvertretung für Sr. Majestät Ausdruck gegeben hat, eingetroffen sei. Das Haus vernahm scheidend das allerhöchste Schreiben. Dasselbe lautet:

„Ich habe den von dem Gesamtvorstand des Abgeordnetenhauses unter dem 20. d. Mis. Mir gewidmeten Brief gerne entgegengenommen; es hat Mir eine herrliche Freude bereitet, daß das Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit in der gegenwärtigen Landtagsession damit begonnen hat, Mir eingehend des herben Geschicks, das Mich im Laufe des Jahres heimgesucht hat, wie aus Anlaß Meiner glücklichen Gesehung seine warme Theilnahme zu bezeugen. Mit

es wie Friedensglocken durch sein kampferregendes Innere. Er dachte nicht mehr an Kloster, Abt und Bischof, er sah und dachte nur an das schöne weinende Mädchen vor ihm; eine tiefe Seligkeit überkam ihn, er hätte vor Wonne laut aufschreien mögen, daß sie ihn hat. Doch weigte er den Kopf und sprach nur leise: „Ihr habt den Sinn mir bezwungen, Regina. So sei es denn: ich gehe mit Euch!“

Mit launem Freudensruhe eilte das Mädchen zur Mutter, die sie stürmisch umschlang. Peter er trat auf Günther zu, Erdränen fielen ihm in den Augen und fielen in seinen grauen Bart. „Nimmer, nimmer, Günther, will ich Euch das vergeffen!“ sprach er leise, dann ging er mit ihm zu seiner Frau, die die herabhängende Hand Günthers ergrieff und küßte. Nur Regina sprach kein Wort; aber ein Blick aus ihren großen blauen Augen blickte Günther unendlich schöner, als wenn auch sie ihm die Hand zum Danke ge-reicht oder gelüßte.

„Und nun!“ begann Peter freudig, „laßt uns zur Reife rüsten. Mein Weib hülte ich selbst, Euch aber, Günther, vertraue ich Regina an. Wir dürfen die Landtröge nicht stehen, sie führt an Kloster vorüber, und leicht möchte irgend jemand uns sehen und dem Abte die Kunde davon bringen. Einen geheimen Pfad weiß ich; er führt durch den Wald über Fronrade an Groß-Weßingen vorbei und mündet erst hinter Hessebrö in die Landstraße nach Nordhausen. Es ist freilich nur ein Kuhpfad, und es wird uns nichts anderes übrig bleiben, Günther, als die Pferde, die die Frauen und die Schmachken tragen sollen, durch den Wald an Hölz zu führen. Aber wir haben dann auch den Vortheil, daß schwerlich uns jemand dort begegnet, und mit den Hauptknoten wollen wir schon fertig kommen. Doch nun kommt, Günther, daß wir das Nöthige rüsten!“

Während die beiden hinwandelten, den Pferden die Sättel und das Baumzeug anzulegen, trat Regina die schweren Reismatten, wie damals für Frauen üblich waren, auch vollene Hüden für den Kopf herbei, und legte sie sorgsam mit den Fien. Aus der Vorkammer holte sie Brod, Schinken und Käse, auch eine Flasche Wein — „wir können ihn ja nun opfern,“ meinte sie zur Mutter; — „wir können ihn ja nun doch nicht mehr missen, und mitnehmen

innig empfindendem Danke erkenne Ich in Ihrer Aufmerksamkeit den Ausdruck der Anhänglichkeit, von welcher die gewählten Vertreter des Landes für Meine Person und Mein königliches Haus erfüllt sind. Je tiefer Ich von der Aufrichtigkeit derselben überzeugt bin, mit desto größeren Nachdruck kann Ich die in der Abreise ausgeprochene Annahme bekräftigen, daß gegenüber den schmerzlichen Erfahrungen dieses Jahres die zahllosen Benefice von Meines Volkes Treue, Liebe und Hingebung Mein Gemüth dankbar angegriffen und Meinem Herzen zu kühnem Vertrauen gedente Ich gestärkt und erhoben durch die Versicherung Mein beisehenden Wiedererwehlung bald in Meinen künftlichen Beruf zurück-zufehren, dem Ich Mich um so lieber widmen hingeben werde, als Ich sicher bin, bei dem Hause der Abgeordneten einem ungetrübten Verständnis Weimer der ruhigen Entwicklung des Vaterlandes gewidmetem Bestrebungen zu begehen.“

Das Haus trat sodann in die Berathung der Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr vom 1. April 1878/79 zur Klassensteuer und klassisirten Einkommensteuer veranlagten Personen und über den Betrag der für dasselbe Jahr veranlagte Steuer. Der Abg. Richter beantragte, die Vorlage an die Budgetkommission für Nichtveranlagte zu überweisen. Auf einige Bemerkungen des Abg. Berger, die Vertheilung des Einkommens auf die verschiedenen Provinzen des Staats betreffend, entgegnete der Regierungskommissar, geheime Finanz-Rath Dillenburger, daß es eine undankbare Aufgabe sei, in Zeiten, wo anerkanntermaßen Handel und Industrie zurückgegangen sei, eine Nachweisung des Einkommens zu vertreten, aber wenn auch keine absolute, so sei doch eine relative Minderbelastung sowohl bei der Klassensteuer wie bei der Einkommensteuer nachweisbar. Jedenfalls sei die Regierung bemüht, eine gleichmäßige Einschätzung in allen Provinzen herbeizuführen. Der Antrag Richter wurde angenommen.

Der Reichsdirektor über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869, betr. die Konsolidation preussischer Staatsanleihen wurde auf den Antrag des Abg. Richter durch Kommissionsmitglied für erledigt erklärt.

Auf den Antrag des Abgeordneten wurde die Uebersicht von den Staatsmaßnahmen und Ausgaben des Jahres vom 1. April 1877/78 mit dem Nachweise der Etatsüberschreitungen der Rechnungskommission überwie-sen.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1878/80 und des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung der Staatseinkünfte.

Abgeordn. Richter stellt dazu folgenden Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) Das Ordinarium nachstehender Specialanträge in zweiter Lesung im Plenum zu beraten: a. des Etats der Lotterieverwaltung, b. des Etats des Seefangschuldenfonds, c. des Etats der Wägenverwaltung, d. des Etats des Gesessammlungsamts, e. des Etats des „Deutschen Reichs-“ und königlich preussischen Staatsanwalter“, f. des Etats des Herrenhauses, g. des Etats des Hauses der Abgeordneten, h. des Etats für das Bureau des Staatsministeriums, der Staatsarchive u. (Anlagen Band II. Nr. 1), i. des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, k. des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung, l. des Etats der Güterverwaltung, m. des Etats des Kriegsministeriums, n. des Etats des Ministeriums des Innern, o. des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts, und Medicinalangelegenheiten, p. des Etats der Justizverwaltung,erner den Vermerk hinter Kap. 1 und 2 der Einnahme, Seite 2 des Hauptetats, Repte des Kronschiffbauamts, Kap. 36 der bauernden Ausgaben des Hauptetats, Zehntausend der Repte des Kronschiffbauamts, und Kap. 52 und 53 der bauernden Ausgaben des Haupt-

wollen werden wie ihn schwerlich — dann eilte sie in die Hofküche, um zu sehen, wie weit die Mämer waren. „Der-giß nur den Pluto nicht,“ erinnerte sie, als Peter und Günther aus dem Stalle traten.

„Nein, nein, Regina,“ lachte der Vater; „wie ohne Sorge, ich habe auch schon an ihn gedacht, und viel kann er uns nützen, im voraus den Weg abzutretten und Verdächtiges uns anzudehen.“

Eilig traten die Männer ins Haus; der Schnee begann eben in leichten, spärlichen Flöden vom Himmel zu fallen. „Wir müssen machen, daß wir fortkommen,“ meinte Peter und zeigte besorgt nach der dunklen Wand, die am Himmel im Westen stand. „Sieh da,“ rief er, als er in die Stube kam und den gedehnten Tisch gewahrt wurde; „das war noch ein geheimer Gedanke, Regina; sag fühlte ich, du hättest nur an meine Laute und deine Bücher gedacht. Ich glaube, mit der Zeit wirst du einmal ein recht braves Hausmütterlein werden!“ — Aber nun vorwärts, Kinder. Laßt uns eilen. Ich ein wenig, Elisabeth, nehmt Euch, Günther. Weit ist der Weg, und wer weiß, ob die Haus-hälterin Suzanne uns noch etwas bieten kann, wenn wir umgemeldet mitten in der Nacht in Nordhausen ankommen. — Sei ohne Sorge, Elisabeth; ich habe dir einen Sitz auf dem Pferde zurecht gemacht, daß du denken sollst, du säßest hier im Kutschstühle. — Aber was wollt Ihr anziehen, Günther? Wartet einmal! — Hier nehmt das Schwert und gürtet es Euch um; weigert Euch nicht,“ meinte Peter ernst, als Günther zauberte, „Ihr könntet's am Ende gebrauchen, und hier — diese Kappe aus Eisenblech legt auf; ist sie auch nicht besonders schwer, sie vermag doch manchen Schlag abzuhalten!“ (Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

— Die eben erschienenen Hefte 10 und 11 der von uns regelmäßig beschriebenen „Gewerbeblatte.“ Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von Adolf Schill, Architekt in Stuttgart, Verlag von J. Engelhorn

etats, für Zwecke der Landesvermessung. 2) Das Ordinarium der übrigen Specialanträge und das gesammte Extraordinarium mit den beiden Gesetzentwürfen der Budgetkommission zur Vorberathung zu überweisen. Der Budgetkommission wird vorkommissionirt die Erwägungen über die allgemeine finanzielle Lage auch auf die ad 1 aufgeführten Etats auszudehnen.

Nach längerer Debatte vertrat sich das Haus bis Donnerstag, Tagesordnung: Dritte Berathung der Vorlagen, betreffend die Eisenbahn Dortmund-Dortmunder und Abänderung des § 41 des Gesetzes über den Unterhaltungswohnsitz; zweite Berathung des Nachtrages Etats zum Staatshaushalt 1878—79 und Fortsetzung der Budgetberathung.

Aus der Provinz.

Seine Majestät der König hat dem Haupt-Steueramt-Kontrollor Fischer zu Nordhausen den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Weissenfels, 26. November. Auch hier wird die Konstitution eines Vereins gegen Hausbettelei beabsichtigt. — Ein Strauß blühender und duftender Rosen, einige reife Erdbeeren, deren Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig ließ, und ein Apfelblüthenzweig wurden der Kreißl.-Redaktion gestern von der Kunst- und Handelsgärtnerin des Herrn Schmalfuß in Uckerath überant mit dem Bemerken, daß alle die Kinder einer Laune der Natur im Freien gewachsen seien.

Sachsen und Thüringen.

In Meissen hat sich schon ein recht trautes Ereigniß zugetragen. Während in der dortigen Kreis-Anstalt mehrere Häuslinge mit Sandlophen beschäftigt waren, bemerkte der Aufseher, daß einer der Männer mehr zum Fenster hinaussah, als sich um seine Arbeit kümmerte. Er wies dem Manne hierauf eine vom Fenster entfernte Arbeitsstelle an; kaum war dies aber geschehen, als der Häusling mit einer Keule dem Aufseher einen so gemaltigen Schlag auf den Kopf gab, daß er sofort niedersank. Anstatt zur Hüße herbeizuströmen, entsprangen drei der übrigen anwesenden Häuslinge und ein vierter, etwas beschränkter Mensch, der der graunigen That voller Angst zu. Ehe politische Hüße herbestanden, hatte der währende Häusling dem unglücklichen Aufseher den Kopf förmlich zerhackt, und der Unglückliche wurde als Leiche aufgehoben. Der Thäter soll ebenfalls in seinen Geistesfähigkeiten beschränkt sein. Der ermordete Bediente hinterließ eine Frau und drei Kinder.

Hänichen, 26. November. Am gestrigen Vormittag gerieth das drittehats Jahre alte Tochterchen des Gutsbesizers Peukert in Schlegel in die im Gange befindliche Drehschneidmaschine. Obwohl sofort die Pferde angehalten wurden, war das Kind doch schon so schwer verletzt, daß es nach wenig Augenblicken seinen Geist aufgab.

Aus Halle und Umgegend.

Die Liedertafel des Handwerker-Bildungs-Vereins wird nächsten Sonntag den 1. Dezember Abends 8 Uhr in der Bello vasa zu einem wohltätigen Zweck ein Benefiz- und Instrumental-Concert veranstalten. Am Sporthieren werden u. A. Dorrischen Straßburg von Otto, Bläser am Klavier von Heißer, Hohl der Schlag, und König Weib von Abt, Mandoline von Föllner und ein norwegisches Volkslied zum Vortrag gebracht werden. Von den Solofachen sind „der gefangene Admiral“ und die Repertoire-Arie für Bass, sowie ein Duett für Tenor und Bariton von München erwünscht. Die frischen und gut geschulten Kräfte der Liedertafel lassen einen stimmungsvollen Vortrag erwarten, weshalb wir auf dieses Concert schon des erlen Zwecks wegen besonders aufmerksam gemacht haben wollen.

In Stuttgart, entfallen folgende Abbildungen: Hest 10: Vase in parisischem Porzellan (Parian), päte sur päte; gemalt von Solon, ausgeführt in der Fabrik von Winton & Co. in Stoke upon Trent. — Decorative Architektur-Details vom Ausstellungspalaste auf dem Trocadero in Paris; entworfen von dessen Erbauer Architect Harby. — Wasserpeier in Bronze von der großen Kasade auf dem Trocadero in Paris von Bildhauer C. Legrain. — Schriftstück und Tisch in Ebenholz mit Eisenblech-Einlagen von Huminger & Wagner, Möbelfabrikanten in Paris. — Schein für ein Miniaturbild; ausgeführt in der Fabrik von A. Vendé in Mainz. — Sardinen in Silber; entworfen von Otto Girard, Architect in Wien, ausgeführt von Fabrikant Gophally dafelbst. — Eingelegte Holzornamente aus Peruvia; aufgenommen von Adolf Schill, Architekt in Stuttgart. — Teppichmuster; nach einem im National-Museum in München befindlichen perisschen Designatentypisch ausgeführt von Schill & Juel, Fabrikanten in Würzen (Sachsen). — Hest 11: Wandbrunnen in Majo-lia; entworfen und modellirt von C. Lacher, Bildhauer in Graz, ausgeführt vom Tischlermeister Franz Widia dafelbst. — Parquetböden von Tapfen und Wasser in Brüssel. — Lustre aus Messing im Stile Louis XVI; von Fabrikant H. Vogel in Paris. — Eyrenbogen; entworfen von Jobst Duval, Maler in Vennas, in geriebenem Eisen ausgeführt von Fanniere fedres in Paris. — Gestalt eines Wuch-beschlages in der I. Hof- und Staats-Bibliothek zu München aus dem Jahre 1516; mitgetheilt von H. Lacher, Bildhauer in Nürnberg. — Kleines Büffet; entworfen von Jhne und Stenmiller, Architekten in Berlin, ausgeführt von Tischlermeister Müller dafelbst. — In Holz geschnitten Ornamente aus dem Dom in Mainz. Mitgetheilt von Adolf Schill, Architekt in Stuttgart. — Gewerkte Feder-tapete (Ende des 16. Jahrhundert); die Wirkung von Maler G. Gannp in München. — Die Bilder sind in vorzüglichster Weise von A. Cloß in Stuttgart in Holz geschnitten und stellen sämtliche Meisterwerke der Kunst-industrie dar.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Dienstag den 26. November eröffne ich einen Ausverkauf eines größeren Theiles meines **Waaren-Lagers**, bestehend aus **seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Winter-Mänteln, Costümes, sowie Châles und Tüchern** und empfehle dieselben zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

S. Pintus.

Portemonnaies,
dauerhaft, von 40 $\frac{1}{2}$ an.
G. E. Krause, Leipziger Thurm.
Zur Conservirung der Haut empfehlen:
feinst parfüm. Mandelkleie,
Cold-Cream,
Glycerin, Glycerinseifen,
Venetianer Seife,
feinste franz. Toilette-Seifen
Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Die
Halle'sche Brod-Fabrik
empfiehlt ihr Hausbackenbrod aus
reinem Roggenmehl.
Einzel-Verkauf:
alter Markt 5, Schmeerstr. 25
und
ab Geschirr.

Zahnleidenden
empfehle die Ausführung der Zahnkunst und
Heilkunde sorgfältig und sachgemäß.
Den Ertrag der Mahlzähne zum Zerleinern
und besserem Verdauen der Speisen, Metall-
stutzzähne, bequem und dauerhaft wie Natur-
zähne, Plomben vorderer Zähne, an Farbe
gleich dem Zahnbein, habe ich besonders hervor.
Einfügung der Metallstutzzähne wird in
30 Minuten von mir bewirkt.
Consultationen auch Abends bei elektrischem
Licht.
L. Fleischauer,
Juwelier und practischer Zahnkünstler,
Halle, Leipzigerstr. 71, Wohnung 72.
Lager in Gold, Silber u. Silberplati-
nirten Waaren.
Reparaturen (ohne Ausnahme) bei der
Gebiete.
Zahnpulver, Bürsten, Mundtinctur
beser Qualität.
Specialität eigener Erfindung und Methode.
Ertrag menschlicher Glieder, Ovaratoren für
Wasserkränen u. neue Gebisse nach alten und
Erhöhung von Untergehissen ohne erforderlichen
Abdruck im Munde u. c.

Albert Kunzemann
empfiehlt sein großes Lager von
Stiderei-Bürsten.
Stidereien werden pünktlich angefertigt.
Poststrasse 10.
Alle Sorten Kerzen
als:
Stearinkerzen, Motard'sche so-
wie andere Fabrikate in allen Quali-
täten und Packungen für die Tafel,
das Piano, den Kronleuchter u.,
Paraffinkerzen,
Baumkerzen, bunte u. weisse,
Wachslichte aller Gattungen,
Wachsstock, gelb u. weiss in
allen Grössen,
Wachspyramiden empfehlen billigt
Helmbold & Comp.,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Aecht Cölnisches Wasser
von **J. M. Farina**, gegenüber dem
Zöllschplatz,
Eau de Cologne triple
von **Carl Kreller**, Nürnberg,
Triples Extracts in allen Gerüchen,
feinste franz. Toilette-Seifen,
Gedr. Leder's berühmte Erdnuss-
öseife sowie
alle Sorten medizinische Seifen, Poudre
de riz, Haaröle, Pomaden,
feinste und gewöhnliche Badeschwämme
empfehlen billigt
Helmbold & Comp.,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Täglich frische Holsteiner Austern
empfehlen
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstrasse 98.

Neue Sendung **Bayreuther Rheingold** wurde
heute wieder angefecht und hatte solches nebst einem echten
Frankfurter Würstchen, gefüllte Zwiebel,
Kuiwan- und Bismarck-Brödchen als etwas
ganz feines empfohlen. Mein **Kulmbacher hochfein.**
C. J. Scharre, zur Börse, am Markt.

Nähmaschinen.
Singer-, Wheeler & Wil-
son-, Handwerker- und
Hand-Nähmaschinen.
Nur die besten seit vielen Jahren bewährten Fabrikate.
Billigste Preise, Theilzahlungen.
Nähmaschinen-Nadeln, Zwirn, Seide, Oel u. s. w.
empfiehlt
Otto Giseke, gr. Steinstraße 67.

1 Halbblama-Kleid zu 1 Zhr. 15 Sgr.,
1 Lüster-Kleid zu 1 Zhr. 10 Sgr.,
1 Hankong-Kleid zu 2 Zhr. 22 1/2 Sgr.
empfiehlt
L. Gundermann, Schmeerstraße.
Auf meine Firma bitte zu achten.

2000 Meter seidene Fransen, à 5 Sgr.,
1500 „ wollene Fransen, à 2 Sgr.,
800 „ Teppich-Fransen, à 3 Sgr.,
2000 „ Goldborde, à 1 Sgr. 6 Pfg.
find wieder angekommen
Schmeerstraße bei **L. Gundermann.**

Carneval! Fastnacht!
Costume aller Art, (nicht zu verfehlen) aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken,
Besatzborden, Schellen, Cotillonorden, Cotillonouren, Zinnschmuck. Höchst komisch, carne-
valistisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saaldecorationen 4 1/2 Mark. Preislisten ver-
sendet unpost. Theaterdecorationen auf Stoff gemalt.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Extra frischen Seedorsch bei **G. Friedrich, Burgasse 10.**

Neue Sendung Sonneberger Puppen.
Eine schöne Auswahl aller Sorten Haars, Schlags, Hanbenz und Sprechpuppen
empfiehlt zu billigsten Preisen; auch noch eine Partie zurückgesetzte Puppen.
G. Brecht, Glauchaische Kirche 3.

HANDWERKER-BILDUNGS-VEREIN.
Sonntag den 1. December, Abends punkt 7 1/2 Uhr
Concert in Müllers Bellevue.
Der Ertrag des Concerts ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt. — Fremde
des Gesanges werden hierzu ergebenst eingeladen. — Karten hierzu sind in den Cigarren-
handlungen der Herren **Kling** am Markt und **Spierting**, Leipzigerstrasse, à Stück 30 $\frac{1}{2}$,
zu haben. — An der Kasse 40 $\frac{1}{2}$.
NB. Es findet nur Concert statt. Der Vorstand.

Restaurant Mayer, Leipzigerstr. 81.
Sonabend Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends die Wurst und Suppe.
Freitag den 29. November Abends 7 Uhr

II. Abonnement-Concert
im Saale der Volksschule,
unter Mitwirkung der königl. sächsischen Kammervirtuosin Fr. **Mary Krebs**
und des Hofopernsängers Herrn **P. Bults** aus Dresden.
Ouverture von Beethoven, op. 124. — Arie. — Concert f. Pianof. von Beetho-
ven, G-dur. — Lieder. — Improptu von Chopin, Fis-dur, Rhaps. hongr. von
Liszt, Es-dur. — Symphonie von **Schumann**, C-dur.
Ein numerirter Platz 3 $\frac{1}{2}$ A 50 $\frac{1}{2}$ bei Herrn **M. Niemeyer**,
ein unnumerirter 2 $\frac{1}{2}$ A 25 $\frac{1}{2}$ gr. Steinstrasse 66.
F. Voretzsch.

Otto Giseke

Wäsche-Wringmaschinen,
Waschmaschinen versch. Systeme,
Fleischhackemaschinen,
Wurstfüllmaschinen,
Brodschneidemaschinen,
Apfelschälmaschinen u. a. m.
empfiehlt

Otto Giseke,
gr. Steinstraße 67.
Billige
Ball-Handschuhe
bet
F. C. Siebert,
Leipzigerstr. 9.

Frühen Seedorsch drei-
tag früh auf dem Markt.
Gothaer, Salami, Trüffel, Zungen,
Schinken- und Cervelat-Würste, Ham-
burger Rauchfleisch, täglich frisch gefolte
Zunge, Tafelbutter von Rittergute Dies-
tau bei A. Brandt, Schmeerstr. 36.

Neu!
Cap Cigarren, 50 $\frac{1}{2}$, Stück 5 $\frac{1}{2}$,
Bahya-Cigarren, 50 $\frac{1}{2}$, Stück 6 $\frac{1}{2}$,
Cuba-Land-Cigarren, 60 $\frac{1}{2}$, Stück 6 $\frac{1}{2}$
empfiehlt in gut gelagerter Waare

J. Neumann,
Königsstraße 3a, gr. Ulrichstraße 3,
alte Promenade-Gelbststraße 1.
Ein wenig geb. Pausung u. Schillerpfl
billig zu verkaufen Schulberg 6, I.
2 fette Kühe verkauft
Bühlberg Nr. 1.
Einen einsp. Leiterwagen verb. Wartung 4.
Sopha und Matrassen empfiehlt billigt
G. Frauendorf, Schulgasse 2a.
Sopha, Matrasse u. Bettstelle billig zu
verkaufen Altenaasse 7, I.
Kleiderretirer 50 $\frac{1}{2}$, Küchenchränke
25 $\frac{1}{2}$, Waightsche, Bettstellen 10 $\frac{1}{2}$
sind zu verkaufen gr. Wallstraße 42.

Frühen Schellfisch
morgen Freitag a. d. Markt.
Am Mittwoch den
4. Decbr. 2 1/2 Uhr
Nachmittags
Extrazug nach
Berlin.
Näheres bei Steinbrecher & Jasper.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Freitag 8 Uhr Abends
Sitzung im „Reichstanzler“.

Stadt-Theater.
Freitag den 29. November 1878.
25. Vorstellung im 2. Abonnement.
Auf Verlangen:
Nischenbrödel.
Lustspiel in 4 Acten von Rodolph Benedix.

Gasthof zu den 3 Königen.
Freitag den 19. November
Schlachtfest.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Wilmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)